

In alle Länder der Welt

Die Bedeutung der eisenverarbeitenden Industrie des Kreises Dinslaken für den Export

Von Erich Hamann, Dinslaken

Der Kreis Dinslaken ist weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus auch auf dem Weltmarkt bereits seit Jahrzehnten ein Begriff. Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges nämlich war an allen Handels- und Industriepätzen der Welt der Name Dinslaken engstens mit dem Begriff *Bandeisen* verbunden, dem bekannten und in der vielfältigsten Form verwendeten Erzeugnis der einst so berühmten, nach Kriegsende jedoch demontierten ehemaligen Bandeisenwalzwerke A.-G. bzw. ihrer auf den Industriepionier August Thyssen zurückgehenden Gründerfirma „Gewerkschaft Deutscher Kaiser“.

Tradition und Fortschritt hatten die Erzeugnisse dieses Unternehmens durch Jahrzehnte auf einem Höchststand von Leistung und Qualität gehalten, der ihre Beachtung und damit ihren Absatz nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen Ländern der Welt sicherte. Das Erzeugnisprogramm umfaßte damals Bandeisen, nahtlose Röhren, Stahlflaschen und -masten sowie gezogene Drähte und Drahtstifte.

STAHLMASTEN FÜR KAIRO

Die Produktion der ehemaligen „Gewerkschaft Deutscher Kaiser“ in Röhren und Draht wurde bis heute in Dinslaken erfolgreich fortgesetzt. Wenn auch die Herstellung von nahtlosen Röhren im Zuge der Rationalisierung der Vereinigten Stahlwerke bereits vor über zwanzig Jahren von Dinslaken nach Mülheim-Ruhr und Lierenfeld



Diese Lampenmasten vor dem Königspalast in Kairo wurden bei den Rheinischen Röhrenwerken, Dinslaken gezogen

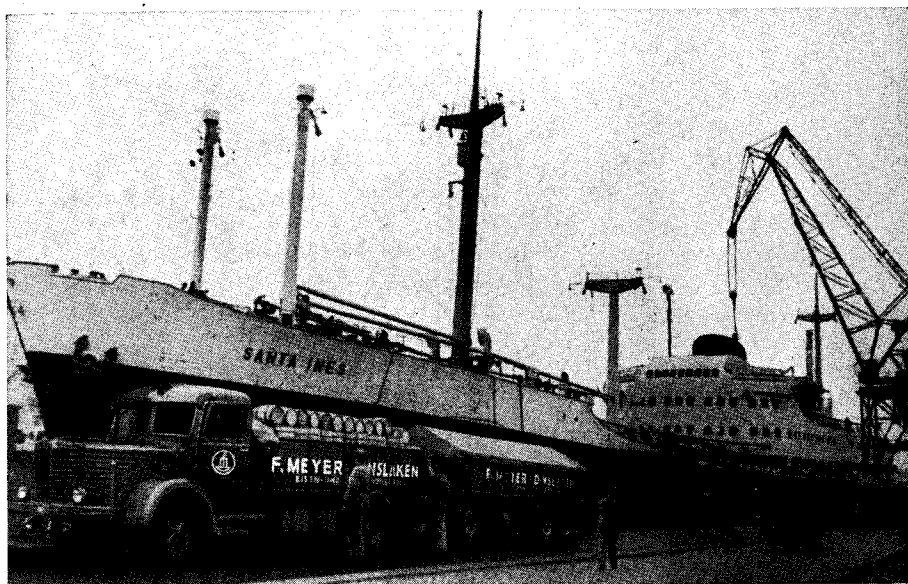
verlegt wurde, so verblieb Dinslaken doch die Weiterverarbeitung, die Stahlflaschen- und Stahlmastenfabrikation. Diese wurde von dem Dinslakener Werk der heutigen *Rheinischen Röhrenwerke A.-G.* im Zuge ständiger technischer Ausweitung fortlaufend verbessert und inzwischen auf einen hohen Güte- und Leistungsstand gebracht. Die hergestellten Stahlflaschen dienen der Speicherung und dem Transport von verdichteten, verflüssigten und unter Druck gelösten Gasen aller Art, wie Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Ammoniak, Acetylen und vielen anderen Gasen, ferner als Druckluftbehälter, in Größen von 0,4 bis 400 Liter. Die nahtlosen Stahlmasten finden Verwendung für Beleuchtungszwecke, Strom-, Telefon- und Telegrafeneleitungen, Schiffsmasten, Schiffszubehör wie Ladebäume, Ausleger, Gaffeln, Rahen, Spieren, Davits usw.

Etwa 40—60 % dieser Dinslakener Erzeugung wird Jahr für Jahr ins Ausland exportiert. Stahlflaschen für die mannigfaltigen Verwendungszwecke werden in der ganzen Welt benötigt. Dinslakener Stahlmasten wandern in alle Länder der Erde, wo sie u. a. der Beleuchtung von Straßen und Plätzen dienen, Straßenbahn- und O-Bus-Leitungen tragen, als Träger von Telefon- und Telegrafeneleitungen weite Strecken der Eisenbahnen (z. B. in Indien) begleiten. So stehen beispielsweise wie auf dem großen Platz vor dem königlichen Palast in Kairo ebenso auch in Tokio, Kalkutta und Rotterdam und auf zahlreichen anderen bedeutenden Plätzen in vielen Städten und Metropolen der Welt Stahlmasten der Rheinischen Röhrenwerke A.-G., Dinslaken. Ständige Abnehmer des aus nahtlosen Stahlrohren hergestellten Schiffsbaumaterials sind seit vielen Jahren neben den deutschen in erster Linie namhafte Werften in Skandinavien, Holland und Belgien.

DINSLAKENER DRAHT NACH SINGAPUR

Ein bedeutsames Exporterzeugnis der Eisenindustrie stellt seit jeher der gezogene Draht dar in seiner vielfältigen Ausführung für die verschiedensten Verwendungszwecke. Zu den ältesten Vertretern dieser Industrie zählt die seit über 190 Jahren in Dinslaken bestehende Firma *F. Meyer*, Eisen- und Stahlindustrie, zu deren Fabrikationsprogramm seit vielen Jahren gezogene Drähte und daraus weiterverarbeitete Erzeugnisse gehören. Wenn in den weiten und modernen Fabrikhallen an den Versandrampen Fässchen und Kisten von ca. 50 kg Inhalt mit fremdartiger Buchstaben- und Zahlensignierung und Bezeichnungen wie SINGAPUR, MONTREAL, TRINIDAD, MOMBASA usw. sich in langen Reihen neben- und übereinander auftürmen, dann ist dies für den Werksbesucher bereits ein ganz augenfälliger Hinweis auf die Exporttätigkeit dieser Firma. Dem näher Interessierten bestätigt sich dieser Hinweis weiterhin durch die gegenüber der Inlandsfertigung abweichenden Maß- und Gewichtsbezeichnungen in „inch und foot“ sowie in „long- und short-tons“, die in diesen Erzeugnissen für Exportaufträge vorherrschend sind. Ob es sich hierbei um Drahtstifte, in den vorerwähnten Fässern und Kisten verpackt, oder um sorgsam in Öl- oder Teerpapier mit Jutestreifen umwickelte Drahtringe handelt, fast ausnahmslos nehmen sie den gleichen, von Dinslaken aus unmittelbaren Weg in die Welt, über unsere Duisburg-Ruhrorter Rheinhäfen zum Seeschiffsumschlag in Antwerpen, Rotterdam, Bremen oder Hamburg.

Ebenso von Bedeutung für den Export sind die weiteren Erzeugnisse dieser Firma, wie Fabrikationsdrähte zur Herstellung von Schrauben, Nieten, Ketten, Elektroden- und Schweißdrähte, verzinkte Drähte, zum Teil weiterverarbeitet in Form von Stacheldraht, Vier- und Sechseckgeflecht, sowie außerdem Blankstähle in allen Güten, insbesondere Automatenstähle und blankgezogene Wellen.



Im Hamburger Hafen: Dinslakener Nägel für Südamerika

Weitere ausgezeichnete Exportverbindungen unterhält die Firma F. Meyer über ihre verschiedensten unmittelbaren Beteiligungen, wie u. a. an einer namhaften Schraubenfabrik sowie an einem bekannten Röhrenwerk, welches nahtlose Gas- und Siederohre, Rohrbogen, Rippenrohre sowie Preß- und Stanzteile ebenso in bedeutendem Umfange für den Export herstellt. Eine eng aufeinander abgestimmte Verkaufsorganisation gewährleistet auch hier eine ständige Wahrnehmung und Nutzung der gegenseitigen Exportinteressen; Beteiligungen an Schiffen ermöglichen einen unmittelbaren Versand in alle Länder der Welt.

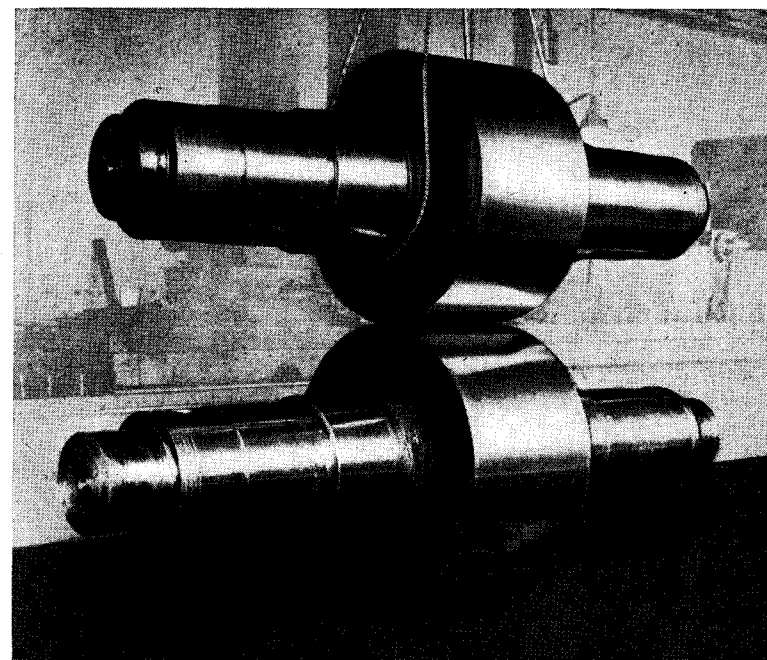
Das Exporterzeugnis Draht aus der Zeit der ehemaligen „Gewerkschaft Deutscher Kaiser“ ist in dem heutigen Werk Dinslaken der *Westfälischen Union A.G.* für Eisen- und Drahtindustrie, Hamm, erhalten geblieben, welches seinerzeit ebenfalls aus der ursprünglichen Thyssenschen Werkseinheit ausgegliedert wurde. Die Erzeugnisse dieses Werkes, wie Drahtstifte, gezogene Drähte und verzinkter Stacheldraht, sind noch heute wie früher bedeutungsvolle Exportartikel.

WEITERHIN BANDEISEN

Das ehemalige Haupterzeugnis Bandeisen ist durch die Demontage der Bandenwalzwerke zum größten Teil fortgefallen. Die Herstellung von warmgewalztem Bandeisen wird heute in kleinerem Umfange wieder durch die im Jahre 1948 nach Dinslaken verlegte Firma Eisen- und Stahlwalzwerke *Rötzel GmbH.*, und die Herstellung von kaltgewalztem Bandeisen durch die neugegründete Firma *Walzwerke Dinslaken GmbH.* fortgeführt. Die Erzeugnisse beider Firmen, die im übrigen ihre Betriebe auf dem Gelände der ehemaligen Bandeisenwalzwerke errichtet haben, gehen teilweise ebenfalls in den Export. Sie knüpfen damit unmittelbar an die alte und bekannte Exporttradition Dinslakens in Bandeisen wieder an.

Gegenüber den vorgenannten Erzeugnissen wird die Vielseitigkeit des Dinslakener Exportes noch durch weitere Werke vertreten.

6 Tonnen wiegen diese für das Ausland bestimmten Stützwalzen der Firma Steinhoff & Söhne



KALTWALZEN FÜR SCHWEDEN

Die seit über vierzig Jahren in Dinslaken zu einem maßgebenden Unternehmen aufgebaute Firma *Steinhoff & Söhne GmbH.* unterhält bereits seit langem beste Geschäftsbeziehungen zu fast allen ausländischen Firmen in Europa und Übersee. Die von diesem Werk hergestellten Kaltwalzen aller Dimensionen zum Walzen von Eisen, Stahl und Metall erfreuen sich wie im Inlande ebenso auch im Auslande eines ausgezeichneten Rufes und finden daher in vielen Kaltwalzwerken des Auslandes umfangreiche Verwendung. Die Güte gerade dieser Erzeugnisse kann durch nichts besser gekennzeichnet werden, als durch die Tatsache ihres Exportes nach den USA., nach Schweden, England, Frankreich, Belgien und Italien, deren hochentwickelte Walzwerkindustrien nur die allerhöchsten Ansprüche an die Qualität solcher Kaltwalzen zu stellen gewohnt sind. Auch die übrigen Erzeugnisse der Firma Steinhoff, wie Zirkularscherenmesser und Zylinderrollenlager für Warm- und Kaltwalzwerke werden zum Teil nach Übersee exportiert.

FRIEDRICHSFELDER DAMPFKESSEL IN MONTEVIDEO

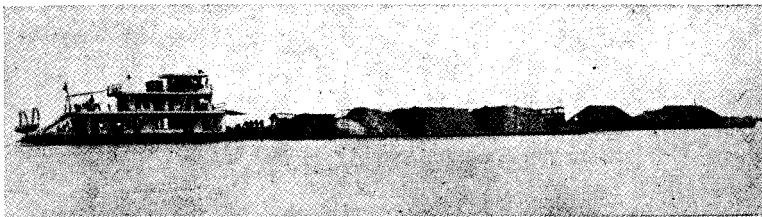
Jahrzehnte zielbewußter erfolgreicher Pionier- und Unternehmertätigkeit und nicht zuletzt die Verbundenheit einiger Generationen tüchtiger Mitarbeiter haben die *Babcock-Werke* zur größten Spezialfirma ihrer Art in Deutschland gemacht. Ihr ausgezeichnete Ruf liegt vor allem in der Herstellung von Dampfkesseln bzw. dem Bau kompletter Kesselanlagen, die als Ergebnis einer steten intensiven und richtunggebenden Forschung Erzeugnisse von höchster technischer Vollkommenheit darstellen. Gerade dadurch, daß die Stromerzeugung zum überwiegenden Teil über den Dampfkessel

und die Turbine erfolgt, ist die Herstellung leistungsfähiger und wirtschaftlicher Dampferzeuger heute von größter Bedeutung. Da bekanntlich die Energieerzeugung nicht nur in Deutschland, sondern ebenso im gesamten Auslande zu den brennendsten Problemen der technischen Welt gehört, ist es klar, daß ebenfalls die Absatzinteressen des Jurenka-Werkes in Friedrichsfeld, eines Teilbetriebes der Babcock-Werke Oberhausen, sich besonders stark auf das Ausland richten. So wurden von diesem Unternehmen in den letzten Jahren umfangreiche Dampferzeugungsanlagen ins Ausland geliefert. Hiervon sind aus jüngster Zeit die Anlagen für die Hüttenkraftwerke Richemont in Frankreich und für ein Elektrizitätswerk in Montevideo (Uruguay) besonders bemerkenswert. Weitere große Anlagen gingen zur Türkei, nach Jugoslawien, Pakistan, Irland, Mexiko, Algerien und Indien, wo sie für Hüttenkraftwerke, Elektrizitätswerke sowie für die verschiedensten anderen Industriezweige bestimmt waren. Die Anlagen werden in Oberhausen und Friedrichsfeld hergestellt und per Bahn bzw. Schiff an die Bestimmungsorte gebracht, wo sie von Ingenieuren und Fachpersonal der Babcock-Werke montiert werden. Grundlegende Neuerungen in den letzten Jahren, wie Zyklonfeuerung, neuartige Dampftrockner, raffiniert ausgeklügelte Wasserreinigungsmethoden und elektronische Steuerung der komplizierten Kesselaggregate sind gerade für den erfolgreichen Export bestimmend gewesen.

WALSUMER SCHIFFE AUF DEM SCHWARZEN MEER

Besondere Bedeutung im Zusammenhang dieser Betrachtungen hat die *Rheinwerft Walsum* der Gutehoffnungshütte Oberhausen A.-G., deren Erzeugnisse naturgemäß prädestiniert sind für den Export. Daher nimmt es nicht wunder, daß beinahe unter den Flaggen aller Länder und zahlreicher ausländischer Reedereien Schiffe der verschiedensten Art und Größe anzutreffen sind, die auf der Rheinwerft in Walsum vom Stapel liefen. So wurden auch bereits in den Nachkriegsjahren wiederum zahlreiche Schiffsneubauten für ausländische Auftraggeber ausgeführt, wovon der erste Auslandsauftrag seit 1945 im Jahre 1950 aus der Schweiz erteilt wurde, und zwar über den Neubau von vier Motorgüterschiffen von je rd. 1000 t Tragfähigkeit, die heute unter den Namen „ARAG 15“ bis „18“ auf dem Rhein verkehren. Der Dreischraubenschlepper „Jupiter“, welcher im Jahre 1951 in Walsum gebaut, dann in Einzelbauteilen seemäßig verpackt nach Columbien geliefert und dort von einer befreundeten Werft nach den Plänen der Rheinwerft Walsum zusammengebaut wurde, ist heute auf dem Magdalenenstrom in Columbien beheimatet, wo er in nebenstehendem Bild gerade auf einigen Schleppkähnen 1,5 Mill. Flaschen Bier vor sich herschiebt. Weiterhin wurden ebenfalls im Jahre 1951 allein sechs Fischtransportfahrzeuge — beinahe eine kleine Flotte — für die Türkei gebaut.

Zu den jüngsten Neubauten für das Ausland zählt das 400 Personen fassende Passagierschiff „Stadt Biel“, welches im Jahre 1953 zur Schweiz geliefert wurde. — Interessant ist die Durchführung des Exportauftrages. So wurde der Schiffskörper der „Stadt Biel“ auf der Rheinwerft Walsum gebaut und zusammengeschweißt, wobei die Teilung in Sektionen für den Transport bereits berücksichtigt wurde. Nach der Abnahme auf der Rheinwerft wurde der Schiffskörper dann in sechs Teile zerlegt und per Schiff bis Basel und von dort auf dem Landwege nach Biel (Schweiz) transportiert. Dort erfolgte der Wiederezusammenbau der Sektionen, der Stapellauf, der Einbau der Einrichtung und der Ausrüstung. Diese Arbeiten in der Schweiz wurden durch Personal der Rheinwerft ausgeführt. Die feierliche Übergabe des Schiffes erfolgte am 25. Juni 1953 in Biel, wo es heute für den Personenverkehr Bielensee—Neuenburgersee—Murtensee eingesetzt ist.



**Dreischraubenschlepper „Jupiter“ auf dem Magdalena-Strom in Columbien.
Erbaut auf der Rheinwerft Walsum der Gutehoffnungshütte Oberhausen A.-G.**

Der Rahmen dieser Darstellung ließ nur einen kurzen Querschnitt durch die am Export beteiligten Firmen der eisenverarbeitenden Industrie des Wirtschaftsraumes Dinslaken zu. Daneben ist erfreulicherweise aber auch noch eine Reihe, von Firmen der übrigen Industriezweige Dinslakens am Export beteiligt. Welche es auch seien, alle widmen sich neben ihrem Inlandsgeschäft zusätzlich und unter vielen Mühen und erheblichem Aufwand den zumeist sehr schwierigen Aufgaben des Exportes. Zu den höchsten Anforderungen, die von den ausländischen Käufern an die Güte der Erzeugnisse gestellt werden, treten die vielfältigen Schwierigkeiten, welche sich heute bei der Abwicklung eines Exportgeschäftes durch die beinahe unübersehbaren Zoll-, Devisen- und Transportvorschriften ergeben. Mit Bewunderung und Stolz blickt unsere Heimat daher auf diese Firmen, welche mit zähem Fleiß und großem Geschick der so wichtigen volkswirtschaftlichen Aufgabe, dem Export, dienen und dabei immer wieder den Namen Dinslaken in die Welt hinaustragen.

